

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

11.11.1834 (Nr. 313)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 313 Dienstag, den 11. November 1834.

B a i e r n.

München, 6. Nov. Bekanntlich hat Hr. von Kurz dahier, der guten Sache wegen, so wie für und mit seinem Sohn eine unterrichtende Beschäftigungsanstalt armer krüppelhafter Kinder errichtet, und Anfangs Januar 1833 mit sechs Zöglingen wirklich eröffnet. Der Zweck dieser Anstalt ist, 13 bis 15jährige, aus der Armenschule entlassene Kinder, welche ihrer Körperverkrüppelung wegen nicht wohl ein zünftiges Handwerk erlernen können, von der Gasse wegzubringen, vor Bettel und Dieberei zu verwahren, und durch gesetzlich freigegebene technische Beschäftigungen (daher den zünftigen Gewerbetreibenden unbeschadet) zu nützlichen Gliedern des Staates heranzuziehen. Für diesen wohlthätigen Zweck hat der wackere Unternehmer die Zeit her weder Mühe noch Opfer gescheuet, um diese Sache der Menschheit in das Leben zu bringen, und trotz so mancher feindseligen Einstreunung bisher auch mit Ehren aufrecht erhalten. In Folge mehrerer kommissioneller Untersuchungen hat die allerhöchste Staatsregierung als anerkennende Ermunterung auch dieses Institut für einen Zweig der Gewerbeschule ernannt, und hierfür den bewohnbaren Theil des ehemaligen Parthortheaters unentgeltlich eingeräumt. Diese praktisch-technische Anstalt befindet sich auch bereits wirklich seit dem letzten Zinsziele daselbst. Der unermüdete Unternehmer hat auch für die benötigten technischen Vorrichtungen, Werkzeuge und Lehrmittel gehörig vorgesorgt.

(Münchener pol. Zeitung.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, 30. Okt. Der bei dem Schlusse der Ständeversammlung erlassene Landtagsabschied führt 1) bei den Vorlagen an die Stände unter 36 Nummern diejenigen Gegenstände auf, in deren Betreff theils Gesetze erlassen worden sind, oder zu deren Erledigung das Erforderliche eingeleitet wurde und die deshalb nöthige Anordnung erging. Es folgen zugleich die höchsten Eröffnungen, insofern wegen einiger der vorbemerkten Gegenstände in den betreffenden ständischen Schriften noch besondere Voraussetzungen, Wünsche oder Anträge der höchsten Genehmigung anheimgestellt worden sind. Unter 2) folgen in 25 Nummern die Eröffnungen über die von den Ständen zwar bereits berathenen, allein höhern Orts noch nicht zur Ausführung gebrachten Gegenstände. Es ist vornehmlich die 19, die Bearbeitung eines neuen Grundsteuersystems und Aufhebung der bisher bestehenden Realbefreiungen betreffend, bemerkenswerth. Zugleich wird erwähnt, daß bis zum Schlusse des nächstordentlichen Landtages

die höchsten Orts ernannten seitherigen Mitglieder des Staatsgerichtshofes bestätigt, und das Präsidium dem Präsidenten des Oberappellationsgerichts übertragen werden wird. (Die neuen ständischen Wahlen für den Staatsgerichtshof haben bereits statt gefunden.) Unter 3) werden 8 bereits von den Ständen berathene Gesetzesentwürfe wähnt, hinsichtlich deren die darüber erst kurz vor dem Schlusse des Landtags eingegangenen ständischen Schriften in nähere Erwägung zu ziehen sind. In Betreff der noch nicht oder nicht recht berathenen Gegenstände, behält sich die Regierung die Entscheidung vor. Die zweite Hauptabtheilung beschäftigt sich mit den ständischen Bittschriften. — Am Ende des Landtagsabschieds heißt es: es sollen die Stände in Rücksicht auf die zunächst noch in Ausführung zu bringenden, so wie auf die für den nächsten Landtag vorzubereitenden Gegenstände erst so kurz vor Ablauf der demaligen Finanzperiode, als dies durch die bis dahin zu beendigenden Geschäfte bedingt werde, wieder zusammentreten, um so mehr, als es zu Beendigung dieser und der sonst vorzulegenden, nur auf das Nothwendige zu beschränkenden Gegenstände keines zu langen Zeitraums bedürfen werde.

Dresden, vom Nov. Die erste Kammer unserer Stände hat in einer ihrer letzten Sitzungen noch beschlossen, in Vereinigung mit der zweiten Kammer die Staatsregierung zu erwächtigen, bis zum Erscheinen des Kriminalgesetzbuches die bei Vollziehung der Todesstrafe seither üblichen, auf die prinzipielle Gerichtsordnung gegründeten Formlichkeiten in allen vorkommenden Fällen, und daher auch in denjenigen, wo die Untersuchung bereits anhängig ist, aufzuheben. (Pz. Ztg.)

Leipzig, 6. Nov. In der hiesigen Zeitung liest man folgenden Artikel aus Dresden: „In dem Journal des Debats vom 2. Okt. d. J. ist aus einer Rede eines sächsischen Staatsministers (v. Lindenau) ein aus allem Zusammenhang gerissener, auch sonst unrichtig wiedergegebener Auszug enthalten. Die fragliche Rede wurde in einer geheimen Sitzung der ersten Kammer der Ständeversammlung gehalten, und schon hieraus ergibt sich die unlautere Quelle der Mittheilung, welche in den ganz unhaltbarerweise daraus gezogenen Folgerungen noch deutlicher als das Werk einer Partei, in der Absicht, Mißtrauen und Zwiespalt zu erregen, erscheint. Doch diese wird bei keinem Wohlunterrichteten erreicht werden. Die sächsische Regierung ist der festen Ueberzeugung, daß in treuestem Zusammenhalten aller Bundesglieder das sicherste Heil des Ganzen, wie der Einzelnen liegt, und hat diese Ueberzeugung in und ausser dem Bunde oft beharrt. Die Organe der Regie-

zung — ohne alle Ausnahme — haben dieses Prinzip aber in den ständischen Berathungen stets festgehalten, und auch in diesem Punkte hat sich das erfreulichste Einverständnis zwischen Regierung und Ständen erwiesen. Dies bezeugen die offiziellen Protokolle, als unläugbare Thatsache, und in ihnen liegt die sicherste Widerlegung dessen, was durch den obengedachten Artikel hat bezweckt werden wollen.“

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 22. Okt. Seit dem 15. hat die erste Ausstellung des landwirthschaftlichen und Gewerbevereins des Großherzogthums begonnen. Es hat dieselbe überraschende Resultate geliefert. Das gewerbefleißige Thüringen hat auch hier wieder bewiesen, wie rege und sünreich seine Bewohner sind. Aber nicht nur der allbekannte Thüringer Wald, so weit er zu dem Großherzogthum gehört, auch das Rhöngebirge und das fruchtbare Land an dem Fuße beider Gebirge, besonders aber auch der Neustädter Kreis, hatten reichlich Beweise ihres Gewerfleißes gegeben. Zu bemerken war, daß die Städte Neustadt, Weida und das lange schwachtende Apolda sich seit kurzer Zeit bedeutend gehoben haben. In den ersten beiden Fabrikorten entstanden seit der Zollvereinigung neue, große Geschäfte in Wolle und Baumwolle, und die Strumpfwirkerei in Apolda in Wolle und Baumwolle hat neuen Aufschwung erhalten, und beweist, daß sie mit dem feinen Langensalzler und Eisenacher Maschinenwollgarn, so wie mit der englischen Arbeit in die Schranken treten kann. (Pr. Stztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 9. Nov. Se. königl. Maj. haben durch einen gestern Abends eingetroffenen kais. russischen Kurier die erfreuliche Nachricht erhalten, daß Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helena zu St. Petersburg am 28. v. M. glücklich von einer Prinzessin entbunden wurde, welche den Namen Anna erhalten hat. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 4. Nov. Nachdem am 31. Okt. in Wittenberg Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland die früher angekündigte Zusammenkunft mit J. k. H. dem Großherzog und der Großherzogin von Weimar gehabt hatte, hat Ihre Maj. von dort am 1. d. die Rückreise nach Potsdam angetreten. — Den 31. Okt. beging die Universität Halle-Wittenberg ein denkwürdiges Fest. An diesem, dem Andenken der Reformation heiligen Tage, wurde nämlich das neue Universitätsgebäude, zu welchem am 3. Aug. 1832 der Grundstein gelegt worden war, feierlich von der Universität in Besitz genommen und eingeweiht. (Pr. Stztg.)

Berlin, 5. Nov. Heute Morgen wurde die sterbliche Hülle des am 2. d. M. hier selbst mit Tode abgegangenen wirkl. geh. Staats- und Finanzministers Hrn. Maassens Excellenz auf dem Kirchhofe vor dem Dranienburger Thore feierlich zur Erde bestattet. Der Leichenzug setzte sich gegen 8 Uhr in Bewegung. Dem sechsspännigen Leichenwagen folgten die Equipage des Verstorbenen und drei

Trauerkutschen mit den Leidtragenden. Diesem schloß sich der mit 8 Pferden bespannte Staatswagen Sr. Maj. des Königs an; die Prinzen des königlichen Hauses aber erzeigten dem Verstorbenen persönlich die letzte Ehre, indem sie dem Leichenzuge, der aus etwa 170 Wagen bestand, mit ihren sechsspännigen Staatsequipagen folgten. Auf dem Kirchhofe angelangt, wurde der mit Kränzen geschmückte Sarg an dem, dem Dahingeshiedenen in der Nähe seines Vorgängers im Amte, des geh. Staatsministers v. Rog, bereiteten Grabe niedergesetzt, und der Hr. Probst Ros, ein langjähriger Freund des Verstorbenen, ergriff das Wort, um dessen hohe Tugenden als Mensch und ausgezeichnete Verdienste als Staatsmann in wenigen, aber tief ergreifenden Worten anzudeuten. Nachdem sodann die Hülle des Entschlafenen in die Gruft gefenkt, und der Redner wie die Leidtragenden als letzten Scheidegruß eine Handvoll Erde auf den Sarg geworfen, folgten die Prinzen des königlichen Hauses diesem Beispiele, worauf die Versammlung sich in stiller Wehmuth trennte. (Pr. Stztg.)

Desterreich.

Die Klagenfurter Ztg. meldet unterm 29. Okt.: Am 23. d. wurde der von Sr. k. k. Maj. für das Verwaltungsjahr 1835 im Herzogthume Kärnten angeordnete Postulantenlandtag in unserer Provinzialhauptstadt mit den herkömmlichen Feierlichkeiten abgehalten. — Am 26. d. erschien der Landesgouverneur bei einer religiösen Feierlichkeit, welche nach vollendeter, von unserem geliebten Landesvater huldreichst genehmigter Umschüzung unseres ehrwürdigen tausendjährigen Herzogsstuhles am Salsfelde, von dem Fürstbischöfe abgehalten wurde, wobei der Landesgouverneur durch eine entsprechende Rede die Herzen aller treuen Kärnthner begeisterte, und die Liebe zu unserem angestammten Herrscher auf das Höchste steigerte.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Die Morgenblätter melden, daß in Betreff des neuen Ministeriums noch nichts entschieden sey. Die Zögerung und der Umstand, daß man keine Minister mehr finden könne, wird ihnen bedenklich.

— Mehrere Blätter lassen den Hrn. v. Talleyrand ganz bestimmt abtreten, behaupten sogar, der Schlag habe ihn getroffen, und geben ihm den Hrn. v. Broglie zum Nachfolger. Daß Dupin ein Ministerium annehmen werde, glauben viele nicht.

— Man versichert, der neapolitanische Gesandte habe dem Kabinet der Kaiserin die Anerkennung des Don Carlos als Königs von Spanien von Seiten Neapels bekannt gemacht. Hr. v. Rigny habe diese Anzeige unter den jetzigen Umständen nicht mehr annehmen wollen, worauf der Gesandte sie dem König selbst mitgetheilt habe.

— Die Schwester des Fürsten Poniatowski ist in Tours gestorben.

— Während des Allerheiligenfestes waren die Truppen zu Lyon in ihre Kasernen konstatirt.

— Es scheint, daß der Minister Jacob aus Uebereinkunft allein geblieben ist, damit der König doch einen Mi-

nister hat, der die neuen Ernennungen kontrafirmiren könne. Guizot hat bereits sein Haus verlassen, Thiers ist mit dem Ausziehen beschäftigt, die übrigen wohnen noch in den öffentlichen Gebäuden. Humann, Rigny und Duchatel haben gestern den Thiers besucht, aber nichts bei ihm ausgerichtet. Es scheint, daß Thiers durch seine jetzige Handlungsweise in der Ansicht des Publikums gewinnen soll, was er bei Gelegenheit des Telegraphen und der Börse verloren hat.

— Nach dem National würde Humann Präsident, und die entlassenen Minister würden wieder eintreten, Soult aber nicht.

* Paris, 7. Nov., 5 Uhr Abends. Bis auf diesen Augenblick ist noch nichts entschieden. Der allgemeinen Ansicht nach bleiben die alten Minister. Talleyrand's Krankheit dient ebenfalls zum Vorwand, das bisherige System beizubehalten. Uebrigens sind alle vorgebrachten Kandidaten nur von den Ministeragenten erdacht worden. Vermuthlich enthält der morgende Moniteur noch nichts Bestimmtes. Man wartet gern einen Tag länger, um das Spiel so weit als möglich zu treiben. (?) Die Spekulantenglauben an den Bestand des gegenwärtigen Cabinets. Der Stand der Kurse deutet darauf hin.

Großbritannien.

London, 1. Nov. (Schluß der Rede Lord Durhams.)
 „Ne wollte ich das höchste Amt, nie sogar Euern, Meiner Mitbürger, warmen, begeisterten Beifall annehmen, wenn ich darüber eine einzige meiner Ansichten verhehlen, einen einzigen meiner Grundsätze aufgeben sollte. Meine Gesinnungen müssen übrigens nach meinen Aeusserungen, nicht nach den falschen Darstellungen meiner Gegner beurtheilt werden. Die Einen sagen, ich sey ein Zerstörer, die Andern, ich begünstige die Ungebild des Volkes. Keines von Beidem ist wahr. Ich kenne zu wohl den künftlichen, verwickelten Zustand der Gesellschaft in unserem Vaterlande und die unumgängliche Nothwendigkeit des öffentlichen Vertrauens auf die Fortdauer der Ruhe, und die Gefahr, welche aus der Unterbrechung des friedlichen Ganges unserer Handelsmaschine entsände, als daß ich eine Maßregel vorschlagen sollte, welche das friedliche Blühen der Nationalindustrie und des Handels hemmen würde. Aber eben, weil ich wünsche, daß die Ruhe fort-dauere, der Gewerbsfleiß geschützt, der Handel ermuthigt werde, vertheidige ich auch die Nothwendigkeit einer un-mittelbaren, heilsamen Reform, durch welche die finstern feindlichen Wolken zerstreut werden, die am Horizonte aufsteigen, und, wenn sie zerbersten würden, nicht allein den Himmel verdunkelten, sondern auch über die Erde Verderben und Zerstörung brächten. Was die gegen mich erhobene Beschuldigung der Ungebild betrifft, so wurde sie kürzlich durch eine sehr ausgezeichnete Person (Lord Brougham) gegen mich vorgebracht, und zwar nicht eben in sehr höflichen Ausdrücken. Ich will das gegebene Beispiel nicht nachahmen; kein Wort soll über meine Lippen gehen, das nicht der hohen Stellung dieses Mannes und seinen früheren Verdiensten gemäß wäre. Es beliebte ihm,

mich zum Kampfe vor dem Hause der Lords auszufordern. Er kennt seine unermeßliche Ueberlegenheit über mich als geübt in der Rede und gewaltig in der Debatte. Ich bin nicht so geübt; ich spreche selten in einer Versammlung, wo mir keine Sympathie von der mir übelwollenden Mehrheit begegnet. Er weiß wohl, daß bei jedem Angriffe, den er auf mich im Hause der Lords macht, diese Mehrheit ihn von ganzem Herzen unterstützt. Aber trotz aller dieser Vortheile fürchte ich ihn nicht, wenn es unumgänglich nothwendig seyn sollte, meine Kritereien (criticisms), wie er sich auszudrücken beliebte, zu wiederholen. Sollten aber diese Kritereien unnöthig seyn? Manche meiner Kollegen sind meine vertrautesten Freunde. Lord Melbourne ist ein redlicher Staatsmann, unfähig der Intrigue und Verrätherei (auf diese Worte legte der Redner einen ganz besondern Nachdruck) und zu einsichtsvoll, als daß er nicht bemerken sollte, wie nothwendig die Durchführung der Reform ist. Man beschuldigt uns ferner, wir verlan-gen unvorbereitete, unreife Maßregeln. Das ist rein eine Ausgeburt der Einbildungskraft unseres Gegners. Wir wollen vor Allem, daß Etwas geschehe, dann, daß dasjenige, was geschieht, etwas Vollständiges, Unver-stümmeltes, nicht bloß durch eine Uebereinkunft mit den Feinden Entstandenes sey. Wohl zu bemerken, daß ich von einer Uebereinkunft mit den Feinden spreche, nicht von Konzessionen, die dem Freunde gegenüber eintreten müssen. Die Hauptschwierigkeit, mit welcher die Regierung zu kämpfen hat, liegt in ihr selbst. Wir haben ein freisinniges Ministerium, unterstützt durch die ungeheure freisinnige Mehrheit im Hause der Gemeinen, welche wieder im Hintergrunde ihre freisinnigen Wähler hat; die auf diese Weise zusammengesetzte und unterstützte Regierung ist aber in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes durch toryistische Unterbeamte umgeben. Alle Bischöfe, Richter, Lordstien-tenants werden aus den Reihen der Tories genommen; die Diplomatie besteht fast aus denselben Männern, wie zur Zeit Lord Liverpools, und ist durchaus toryistisch; kurz alle untergeordneten Werkzeuge, durch welche die liberalen Maßregeln einer liberalen Regierung durchgeführt werden sollen, sind Feinde des Liberalismus. Wie kann so ein Zusammenwirken zum Besten des Landes entstehen? Lieber wollte ich noch ein Toryministerium mit toryistischen Beamten, dann hätten wir doch unsere Feinde vor uns und nicht in unserem Rücken. Auf wen sollten sich die Minister verlassen? Auf das Haus der Gemeinen, auf die freisinnigen Wähler, auf das Volk im großen Ganzen, mit dessen Hilfe sie über alle Schwierigkeiten gesiegt haben. In der vollen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Stütze für die Minister und voll Dankbarkeit gegen die, welche für die Sache des Vaterlandes und für die Freiheit kämpften, schlage ich vor, auf folgenden Spruch zu trinken: Möge der ganze ruhmreiche Kampf für die Reform während des letzten halben Jahrhunderts die Briten immer beleben zur Anstrengung ihrer Rechte und zum Festhalten an denselben! Nach dieser, fast nach jedem Satze durch Beifall unterbrochenen Rede ergriffen noch mehrere andere Redner das Wort; zahlreiche Trinksprüche wurden ausgebracht, wie

z. B.: Graf Grey und die Reformakte! Die Pressfreiheit! Die Gräfin Durham! (Graf Durham entschuldigte ihre Abwesenheit mit ihrem Uebelbefinden; dagegen war seine Tochter, Lady Lambton, auf der Damengallerie anwesend.) Dem Anreden von Charles James Fox, dem einzigen Minister der Krone, welcher bei einer öffentlichen Versammlung einen Trinkspruch ausbrachte auf die Nationalsoveränität! Hierauf ergriff Graf Durham noch einmal das Wort, und schlug vor, zu trinken auf „das französische Volk, die Ausdehnung und Befestigung seiner Freiheiten, und die Vermehrung seiner Freundschaftsverhältnisse zu der britischen Nation!“ Er machte in einer längeren Rede auf die gegenwärtige Sympathie zwischen beiden Völkern aufmerksam, welche an die Stelle der frühern Feindschaft getreten sey. In Beziehung auf die Handelsverhältnisse zwischen England und Frankreich heffte er, daß die Idee der Freiheit des Handels in Frankreich immer mehr über die Monopolisten siegen und auch bei der nächsten Kammerstzung sich nachdrücklich aussprechen werde.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid: Wie es scheint, sind zwei Gardeprovinzialregimenter aus der Hauptstadt nach Altcastilien beordert worden, zum Theil werden sie in die baselischen Provinzen einrücken. Die Stadtmilizen sind einstweilen mit dem Dienst der Hauptstadt beauftragt. — Briefe aus Oberarragonien melden, daß die Gemüther wirklich dem Prätendenten anhängen. — Die Deputirten aus Galicien, Biscaya, Asturien und Catalonien haben dieser Tage mit dem Finanzminister eine Konferenz gehabt, um sich mit ihm wegen der Salzsteuer zu verständigen. — Die Rede geht, es würden alle Majorate, deren Einkommen nicht 6000 Fr. übersteigt, abgeschafft. — Die an Burgos verübte Ungerechtigkeit kann nicht ohne üble Folgen bleiben. Die gegen ihn aufgetretene Partei der Proceres wollte gewissermaßen der untern Kammer eine Genugthuung geben. Die Vernünftigen bedauern die gewaltsame Maasregel. Selbst außer der Kammer findet sie weit mehr Tadel als Beifall. Man fürchtet, daß dies bloß ein Vorspiel künftiger Willkühr sey; die stürmische Weise, womit bei der Anschließungsstzung die Verhandlungen vor sich gegangen, trägt auch dazu bei, die Mißbilligung zu verstärken.

— Die Niederlage der Christinos am 27. und 28. v. M. hat sich bestätigt. Mina sandte deswegen gleich nach seiner Ankunft in Pampeluna Verstärkungen nach der Borunda. Zumalacarreguy wendet sich gegen Irurzun, wo Cordova seyn wird. Don Carlos ist in Onate mit einigen Bataillons. General Almidéz ist am 28. v. M. gestorben. (Moniteur.)

— Nach der Gazette hat die Schlacht am 27. bei Bitortia statt gefunden. Zumalacarreguy hat 2 Divisionen Christinos geschlagen, die gegen 2000 Mann verloren. Die Gefangenen wurden an verschiedene Orte vertheilt; nach Onate kamen 203. Carlos hat hierauf den Zuma-

lacarreguy zum Großkreuz des S. Ferdinandsordens ernannt.

— Das Memorial des Pyrenées spricht auch davon, daß Zumalacarreguy die Offensive ergriffen und den Obersten Amor am 21. geschlagen habe. Es sey höchst nöthig, daß Mina an die Spitze der Christinos komme, sonst würden die Karlisten ganz die Oberhand gewinnen.

— Das Gesetz über die Ausschließung des Don Carlos von Spanien und dessen Thronrecht ist in Madrid bekannt gemacht worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Okt. Auf der Insel Bornholm haben Unruhen statt gefunden, ohne daß man indessen im Publikum über den Ursprung und den Umfang derselben genauer unterrichtet wäre. Es ist inzwischen eine von dem Amtmann Jespersen in dieser Veranlassung erlassene Bekanntmachung auch hier zur öffentlichen Kunde gebracht, welche mit den Worten beginnt: „Sowohl mir, als jedem andern rechtschaffenen Bornholmer ist es äußerst betrübend gewesen, zu erfahren, daß in letzterer Zeit gewaltsame Auftritte hier selbst vorgefallen sind, denen kein friedliebender Mann sich hat anschließen können. Ich habe geglaubt, daß man das Gesetzwidrige und Strafbare eines solchen Verfahrens von selber einsehen werde, welches auch — so weit ich erfahren — in Rönne der Fall gewesen ist, während dagegen leider in Aker and möglicherweise in noch andern Kirchspielen Uebelgestimmte, durch unrichtige Vorstellungen verleitet, ungesetzliche Zusammenkünfte zu bewirken suchen, um, wie es heißt, die Befreiung arretirter Personen aus dem Arrest zu erwirken.“ Es folgt eine Warnung sammt Aufforderung zur Rückkehr zur Ordnung, welche bei dem friedliebenden Charakter der Eingeseffenen, hoffentlich ohne Hülfe des übrigens in der Nähe befindlichen Militärs, wiederum hergestellt worden ist.

Kopenhagen, 31. Okt. Schon längst waren zwischen der dänischen und preussischen Regierung Unterhandlungen gepflogen über die Anlegung einer Kunststraße, welche von Voigdenburg nach Hamburg durch das lauenburgische Gebiet den Postenzug zwischen letzterer Stadt und Berlin vollenden sollte. Es ist nun unterm 6. Juni v. J. ein Vertrag deshalb zwischen den Bevollmächtigten beider kontrahirenden Mächte, dänischer Seits dem Bunde- tagsgesandten Frhrn. v. Pechlin, und dem Deputirten der deutschen Kanzlei, Grafen Reventlow-Criminil, und preussischer Seits dem Bunde- tagsgesandten und Generalpostmeister, Frn. v. Nagler, in Frankfurt a. M. abgeschlossen, und sind die königl. Ratifikationen am 6. Okt. v. J. ebendasselbst ausgewechselt worden. Dieser Uebereinkunft zufolge, soll eine Kunststraße von Voigdenburg nach Lauenburg und von da nördlich nach Eschburg direkte auf Bergedorf und so weiter nach Hamburg in einer von beiderseitig zu ernennenden sachverständigen Kommissarien näher zu bestimmenden Linie angelegt werden. Die Kosten des Chausseebaues selbst übernimmt Preussen, wogegen Dänemark die Entschädigung der Landeigenthümer auf sich nimmt. — Nach Vollendung der

Chaussee, die spätestens in zwei Jahren erfolgen soll, wird sie von preussischen Kommissarien der dänischen Regierung übergeben, welche für deren Erhaltung Sorge zu tragen hat, wogegen sie die Chausseegelder erhebt, die, so weit möglich, mit den in dem preussischen Chausseegelbtarif vom 28. April 1828 enthaltenen Sätzen übereinstimmen sollen. Als Gegenleistung sind alle preussischen ordinären Posten von allen Chausseeabgaben für immer befreit, so wie Dänemark während der nächsten 30 Jahre, von Eröffnung der Chaussee an gerechnet, auf jede andere Transitabgaben, als jene Wegegelde, verzichtet. Die Arbeiten werden also unverzüglich beginnen, und von der Stadt Lauenburg aus geleitet werden.

Schweden.

Stockholm, 28. Okt. Die amtliche Zeitung enthält bereits einen Bericht über die von der Regierung veranlaßten Anstalten zum Wiederaufbau der abgebrannten Stadt Wenersborg. — Der Fürst Wentschikoff hat vorgestern seine Rückreise nach Rußland angetreten. Einige Leute von der Besatzung des russischen Dampfbootes haben sich in Handel verwickelt, um derentwillen sie gefänglich eingezogen werden mußten. (Pr. Stzg.)

Staatspapiere.

Paris, 7. November. 5prozent. konsol. 106 Fr. 55 Ct. 3prozent. 78 Fr. 95 Ct.
Wien, 4. Nov. 4prozent. Metall. 92; Bankaktien 1272.

Frankfurt a. M., 8. November.

Wechselkurs.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	136 1/2	—
ditto	2 M.	136	—
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Magdeburg	f. S.	100 3/8	100 1/8
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	104	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	109 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	146 7/8	—
ditto	2 M.	146 1/4	—
Leipzig	f. S.	99 3/4	—
ditto in ber Messe	—	—	—
London	f. S.	—	—
ditto	2 M.	149 3/8	149
Lyon	f. S.	78 1/2	—
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	78 1/2	—
ditto	2 M.	78 1/8	—
Wien in 20 fr.	f. S.	101 1/8	—
ditto	2 M.	100 3/4	—
Diskonto	4pCt.	—	—

Cours der Geldsorten.		
	fl.	fr.
Gold.		
Neue Louisd'or	10	10
Friedrichsd'or	9	50
Randdukaten	5	35
20 Frankenstücke	9	31
Souveraind'or	16	30
Gold al Marco W. Z.	317	—
Silber.		
Laubthaler, ganze	2	43 3/4
Preussische Thaler	1	44 1/8
5 Frankenthaler	2	21
Fein Silber, 16löthig	20	22
do. 13 — 14löthig	20	22
do. 6löthig	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Madlot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 11. Nov.: Der Jude, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kumberland. Hierauf: Der Strauß, Lustspiel in 1 Aufzuge. — Hr. Döring, vom großh. Hoftheater in Mannheim, Schewa und Herr von Strauß, zur ersten Gastrolle.
Donnerstag, den 13. Nov.: Othello, der Mohr von Venedig, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare, übersezt von Vanda. — Hr. Döring, Jago, zur zweiten Gastrolle.
Freitag, den 14. Nov. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Herrn Alexander Fesca): Großes Konzert in 2 Abtheilungen.

Literarische Anzeigen.

In meinem Verlage ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehr- und Handbuch.

Zum Gebrauche für Lehrer u. Lehrlinge der männlichen Feiertags- und Gewerbschulen, wie auch zur Selbstbelehrung des jungen Bürgers und Landmannes,

J. Krauß.

Fünfte Auflage. Verbessert und vermehrt von B. Mersy, geistl. Rath, Dekan und Pfarrer zu Offenburg. (10 Bogen, 172 Seiten.) 24 fr.

Wie überreichen Krauß's Lehrbuch in fünfter Auflage, mit zweckmäßigen Vermehrungen und nöthigen Verbesserungen von Herrn geistl. Rath Mersy. — An vielen Sonntags- und Industrieschulen ist dies gute Buch den Schülern nicht ohne bedeutenden Vortheil in die Hand gegeben,

und würde ganz geeignet seyn, allgemeinen Nutzen zu stiften! Bisher nur noch zu wenig bekannt, würde es sonst gewiß in manchen Orten sehr willkommen seyn.

Für das Großherzogthum Baden hat Friedr. Braun in Offenburg die Kommission übernommen, an welchen sich deshalb auch Lehranstalten und Schulen mit ihren Aufträgen adressiren wollen. Bei größern Partien sollen, ungeachtet des ohnedies sehr niedrigen Preises, noch ansehnliche Vergünstigungen zugesichert werden.

Landshut, den 1. Okt. 1834.

Thomann'sche Buchhandlung.

In Kommission von Friedr. Braun in Offenburg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sammlung von Gesetzen und Verordnungen über das ev. Kirchen-, Armen-, Schul- und Ehewesen im Großherzogthum Baden, von Rieger, Pfarrer. Nettopreis 2 fl. 42 fr.

Anzeige für Aerzte und Wundärzte.

Stuttgart. Im Verlage der F. Brodhag-schen Buchhandlung erscheint der 4te Band der Zeitschrift:

Medizinisches Korrespondenzblatt des würtemb. ärztlichen Vereins, herausgegeben von den Doktoren J. F. Blumhardt, G. Davernoy, A. Riecke, A. Seeger.

Es mag zur besondern Empfehlung dieses Bandes dienen, daß in demselben die Protokolle der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Stuttgart, so weit dieselben für die Heilkunde von Interesse sind, mitgetheilt werden.

Die bis jetzt erschienenen 5 Nummern enthalten die ausführlichen Protokolle der 1sten bis 5ten Sitzung.

Der Preis des Bandes von 40 Bogen ist 3 fl. 36 kr. Bestellungen nehmen alle Postämter und alle guten Buchhandlungen an.

Zu haben in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

E i n l a d u n g.

Freitag, den 14. d. M., wird, zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, das erste Bürgercasino im Gasthose zum rothen Haus statt finden.

Einlaßkarten für Damen und fremde Herren werden

an demselben Tage, von Nachmittags 1—3 Uhr, im rothen Haus abgegeben.

Der Vorstand.

Unerreichtes und ächt bewährtes

Kräuteröl

zur Erhaltung, Verschönerung u. zum Wachsthum der Haare,

erfunden und bereitet

von

Carl Meyer

in Freiberg im Königreich Sachsen.

Daß dieses Kräuteröl dem Zwecke gänzlich entspricht, beweisen nicht nur die Empfehlungen des berühmten Herrn Bergkommissionraths u. Professors U. W. Lampadius, so wie des Herrn Stadtphysikus Dr. Hille und mehrere Ateste sehr geachteter Personen, welche ich bereits dem verehrten Publikum veröffentlicht habe, sondern auch der fast täglich sich mehrende Verkauf, worüber mir schon viele sehr günstige Berichte zugekommen.

Zur Erkennung der Richtigkeit meines Fabrikats ist Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit meinem Stempel versehen und befindet sich die einzige Niederlage für Karlsruhe bei dem Kaufmann

Carl Leopold Döring,

und für Mannheim bei dem Kaufmann

K. Töring,

bei welchen es ächt das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 fl. 24 kr. zu haben ist.

Carl Meyer.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frische Häringe, (keine gefalzene, sondern frisch aus der See weg), frische Austern, Perigord-Trüffel, Caviar u. sind angekommen bei

E. A. Felmeth.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sein neues Logis in der Langenstraße Nr. 98, den Gebrüdern Höber gegenüber, bezogen hat, und empfiehlt zugleich sein auf's beste assortirtes

Bijouterie- u. Quincailierielager; auch eine Auswahl der vorzüglichsten englischen Stahlfedern von Woods, Gummifedern

von Perry, so wie auch ächte englische Rasiermesser &c., unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

J. Goldschmidt.

NB. Auch kauft und verkauft er alte silberne Münzen.

Karlsruhe. (Weganzeige.)

Friederich Vöttner,

Corsettenfabrikant aus Stuttgart,

hat die hiesige Messe wieder mit einer großen Auswahl Pariser Damencorsetten bezogen, und empfiehlt sich den geehrten Damen zu geneigter Abnahme. Meinen Laden habe ich oben am Schloß, vor dem Marstall gegenüber.

Karlsruhe. [Weganzeige.]

Schönherr,

aus dem Zillertale in Tyrol,

ist hier angekommen, und empfiehlt seine schönen, zum Theil neuen, sehr billigen Mineralien.

Er logirt im Ritter.

Karlsruhe. (Weganzeige.) Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich eine neue Art Zündmaschinen habe, die sehr kompakt sind und dauerhaft sind, wie auch vorzügliche Platinschwämme.

Meine Boutique ist, wie gewöhnlich, auf der Theaterseite, die Sie abwärts des Schloßes.

J. Frank,
Optikus aus Zürich.

Karlsruhe. (Weganzeige.)

Gebrüder Becker,

Leinwandfabrikanten aus Derlinghausen bei Bielefeld, empfehlen sich wieder diese Messe mit einem Assortiment seiner holländischer und bielefelder Leinwand, so wie auch mit damastirten Servietten, Gebild, und Sacktüchern. Sie versprechen reelle Bedienung und die billigsten Fabrikpreise. Ihre Boutique ist, wie gewöhnlich, in der Reihe dem Marstalle zu.

Karlsruhe. (Feile Handlung nebst Haus.) In einer der größten Residenzstädte des südlichen Deutschlands ist eine, im besten Flor stehende, englisch-französische Manufakturwaarenhandlung nebst Haus, in einer der lebhaftesten Straßen liegend, feil; worüber das Zeitungskomptoir auf portofreie Anfragen nähere Auskunft erteilt.

Wetzheim. (Platz für einen Silberarbeiter.) Ein Silberarbeiter, der in Fertigung von Vesten, und kleiner Arbeit erfahren ist, findet Kondition bei

Silberarbeiter Haug dahier.

Gesuch eines Wundarztes erster Klasse.

Durch den Tod des Kasimir Baumann haben wir einen Wundarzt erster Klasse verloren, wir wünschen diese Stelle wieder mit einem ähnlichen Subjekt besetzt, welchem, mit Zustimmung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses, für den Anfang ein Gehalt von 200 fl. zugesichert ist, nebst diesem erhält derselbe eine jährliche Bürgerholzgabe; die Herren Bewerber um diese Stelle wollen sich an hiesiges Bürgermeisteramt wenden. Hiesige Stabskommune zählt gegen 2800 Seelen, und wird der sich hierher Begebende gewiß seine gute Existenz finden.

Wetzheim (B. A. Baden), den 5. Nov. 1834.

Der Gemeinderath.

Weinheim. [Dienst Antrag.] Bei der Obereinnehmerrei Weinheim ist eine Stelle für einen in Obereinnehmergeschäften geübten Gehülfen erledigt, welcher sogleich eintreten kann. Hierzu Lusttragende wollen sich in portofreien Briefen bei der unterzeichneten Stelle melden.

Weinheim, den 4. Nov. 1834.

Großherzogliche Obereinnehmerrei.

Red.

Offenburg. [Vorladung und Fahndung.] Der Karabinier Johann Gailer von hier hat sich aus seinem Urlaubsorte entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt bekannt ist. Derselbe wird daher aufgefordert sich

innerhalb 4 Wochen

entweder hieselbst, oder bei dem Kommando des großh. badischen Leibinfanterieregiments in Karlsruhe zu stellen, und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, widrigenfalls er als Deserteur angesehen und nach den Landesgesetzen wird bestraft werden.

Zugleich werden alle großh. Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden, und ihn entweder hierher oder an besagtes großh. Regimentskommando gefälligst abzuliefern.

Offenburg, den 3. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

v. Lheobald.

Mannheim. (Fahndung.) Der vormalige Zoller und Accisor Ludwig Wanner, von Mannheim, ist durch Urtheil des unterrheinischen Hofgerichts vom 7. v. M., Nr. 8821 — 23, I. Sen., der Rechnersuntreue schuldig erkannt, und zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Da sich derselbe mit Verletzung des Handgelübdes de non evadendo von hier entfernt hat, und sein dormaliger Aufenthalt unbekannt ist, ersuchen wir sämmtliche resp. Polizeibehörden, auf den unten signalisirten L. Wanner zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle, gegen Kostenersatz, gefänglich anher abzuliefern zu wollen.

Mannheim, den 7. Nov. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.

Drff.

Signalement.

Wanner ist 52 Jahre alt, untersehter Statur, 5 Schuhe, 2 Zoll groß, hat graue Haare und Augenbraunen, gewölbte Stirne, große, blaue Augen, große Nase, rundes Kinn, gute Zähne und frische Gesichtsfarbe.

Bruchsal. (Diebstahl.) Der Thomas Knebel's Wid von Ringolsheim wurden am 1. d. M. aus ihrer Behausung mittelst Einbruch das Nachverzeichnete entwendet.

- 1) In einer Schweinsblase 50 fl. Geld, bestehend aus 8 Kronenthalern, 5 bis 6 kleinen Thalern, zwei 40 1/2 fr. Stücken und der Rest in 6 fr. Stücken.
- 2) In einem leinenen Säckchen 4 bis 5 fl.
- 3) 26 Ellen Tuch, halb leinen, halb baumwollen, 6 1/2 ft. breit, im Werthe zu 16 fl. 24 fr.
- 4) Sieben noch beinahe ganz neue Mannsheiden, ohne Zeichen; einige davon haben baumwollene Ärmel und Krägen und sämmtliche einen Werth von 14 fl.
- 5) Ein dunkelbrauner, gewöhnlicher Mannsheidenrock, mit Cannevas gefüttert und mit zwei Reihen glatt gewobenen Knöpfen von dunkelblauer Farbe, im Werthe zu 20 fl.
- 6) Zwei Kleiderbürsten, worauf die Buchstaben L. K. eingeschrieben sind, im Werthe zu 35 fr.
- 7) Zwei silberne Fingerringe, wovon der eine ganz glatt, mit einer Hand versehen, der andere aber mit Verzierungen, nämlich wie gedreht und etwas schwerer ist, im Werthe zu 2 fl.
- 8) Ein glatter, silberner Pfeifenring, mit einer Korphe versehen, Werth 24 fr.

Dies bringt man zur Fahndung auf das Gestohlene sowohl,

als auf den bis jetzt noch unbekanntem Thäter, zur öffentlichen Kenntniß.

Bruchsal, den 2. Nov. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Kunz.

Bruchsal. [Diebstahl.] In der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. d. J. wurden aus der Behausung des Ephraim Gerson dabier nachstehende Gegenstände entwendet:

- 1) Drei Mannshemden, bezeichnet mit E. G. und mit vier Perlenmutterknöpfchen auf den Bruststücken, im Werth zu 2 fl. 24 kr.;
- 2) Ein Mannshemd, mit S. G. bezeichnet, im Werth von 2 fl. 24 kr.;
- 3) Zwei Knabenhemden, mit I. G., Werth 1 fl. 20 kr.;
- 4) Ein Mannshemd, mit M. bezeichnet, Werth 48 kr.;
- 5) Ein Frauenhemd, mit B. G., Werth 1 fl.;
- 6) Eine Kopfsüge, weiß und roth carrirt, Werth 36 kr., nebst einigen Strümpfen und Socken.

Wir bringen diesen Diebstahl Behufs der Fahndung auf den unbekanntem Thäter und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß.

Bruchsal, den 3. Nov. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Wundt.

Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Mittwoch, den 12. Nov. Vormittags 10 Uhr, werden, in dem Theaterhofe dabier, ein Paar Wagenpferde, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.
Großherzogliche Hoftheaterintendant.

Sinsheim. (Eingestellte Mühleversteigerung.) Die unterm 22. v. M. ausgeschriebene Mühleversteigerung der Martin Schumann'schen Reilten dabier kann, wegen eingetretenen Hindernissen, nicht vorgenommen werden; welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Sinsheim, den 7. Nov. 1834.
Der Gemeinderath.
Heiß.

Neuweiler. (Strohlieferungsversteigerung.) Mittwoch, den 19. Nov. d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird in dem hiesigen Schloß eine Strohlieferung von ca. 2400 Bund, in stücklichen Abtheilungen, öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuweiler, den 6. Nov. 1834.
Grundherlich von freiburg'sches Rentamt.
Ellsesser.

Karlsruhe. (Schafversteigerung.) Aus dem Landeswäferinstitut werden bis Montag, den 17. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, in Kleinfeldbach (an der Landstraße von Durlach und Wilsberg nach Wörzheim) ca. 300 Stück Merinos, Wölder, von spanischer und sächsischer Race, im Alter von 1 1/2 bis 5 Jahren, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert, und wenn der Anschlag erlöst wird, dieselben, ohne Ratifikationsvorbehalt, sofort abgegeben.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1834.
Großherzogl. bad. Schäferadministration.
Dr. Hermann.

Ettlingen. (Leinwand- und Zwillichlieferung betr.) Für das großherzogliche Militär sollen

11.000 Ellen graue Futterleinwand,
6000 „ grauer Zwillich zu Küfersournituren,
1700 „ grauer Zwillich zu Stallröcken
angeschafft werden.

Die Lieferung dieser Stoffe kann nach und nach geschehen; sie muß aber längstens bis den 1. Juli 1835 beendigt seyn.

Die Muster, wonach die Lieferungen zu machen sind, können täglich dabier eingesehen werden.

Es werden alle diejenigen, welche zu Uebernahme dieser Lieferung geneigt sind, aufgefordert, ihre Angebote, um welchen Preis sie die Elle dieser Stoffe franco hierher liefern wollen, mit der Aufschrift „Zwillich- und Leinwandlieferung betr.“ bis den 1. Dez. d. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt hierher einzusenden.
Ettlingen, den 3. Nov. 1834.
Großh. Monirungskommissariat.

Emmendingen. (Weinversteigerung.) Montag, den 17. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Füllkeller zu Dablingen

190 Ohm 1834r Gessälwein, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Im Fall das ganze Quantum von einem Käufer übernommen wird, kann demselben, auf Verlangen, der Keller sammt den Fässern bis 1. August 1835 mit in Miete überlassen werden.
Emmendingen, den 3. Nov. 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hoyer.

Karlsruhe. (Gläubigeraufforderung.) Die volljährigen Kinder der verstorbenen Schneidermeister Hehl's Witwe von hier, Karoline, geb. Wohlgemuth, haben das unten benannte Bureau mit Errichtung der Privatinventur beauftragt.

In Folge dessen fordert man die etwaigen Gläubiger gedachter Witwe auf, ihre allensfallsigen Ansprüche diesseits anzugeben, indem sonst, ohne weitere Rücksichtnahme, das Geschäft, resp. die Erbvertheilung, bis Donnerstag, den 20. d. M., vor sich gehen wird.

Karlsruhe, den 1. Nov. 1834.
Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Schwesingen. [Straferkenntniß.] Nachdem die zur Konseption pro 1834 gehörigen Pflichten

Marbas Eder von Eckenheim und Lorenz Kehr aus von Schwesingen auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 12. Febr. d. J. sich nicht gestellt haben, so werden sie hiermit der Refraktion für schuldig erkannt, ihres angeborenen Bürgerrechts für verlustig erklärt, und auf Verurtheilung, so wie auf den Fall, als denselben Vermögens anfallen sollte, die weitere gesetzliche Strafe gegen sie vorbehalten.

W. R. W.
Schwesingen, den 29. Okt. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Waldshut. (Entmündigung.) Die ledige 85jährige Magdalena Hornhauser, von Waldshut, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 17. d. wegen Gemüthschwäche, entmündigt, und sehn unter Vormundschaft des Apotheke's Eduard Walterer dabier gestellt.

Waldshut, den 28. Okt. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.